Der Jakobssegен und der Tierkreis.

Von H. Zimmern.

Die Zeit, in welcher eine Richtung in der mythologischen Forschung glaubte auf Zustimmung rechnen zu dürfen, wenn sie nahezu in jeder Gestalt der Sage den Reflex einer Naturerscheinung erblickte, ist wol für immer vorüber. Der Schreiber dieser Zeilen denkt darum auch nicht etwa daran, die Patriarchensage von Jakob und seinen zwölf Söhnen in einen Sonnen- bzw. Tierkreismythus aufzulösen, zu welchem Gen. 49 den Schlüssel abgäbe. Immerhin aber erschien es mir angezeigt, jetzt, wo wir durch die assyriologische Forschung der letzten Jahre über den Ursprung und die Geschichte des Tierkreises ganz anders Bescheid wissen, als noch vor Kurzem, eine Frage in ernstliche Erwägung zu ziehen, welche, wie ich nachträglich gewahr wurde, schon FR. NORK auf S. 294 ff. seines *hebräisch-chaldäisch-rabbinischen Wörterbuches* (Grimma 1842), freilich untermischt mit den abenteuerlichsten und gewagtesten Behauptungen, in bejahendem Sinne beantwortet hat, die Frage nämlich, ob die Vergleiche, welche in Gen. 49 für die zwölf Söhne Jakob's verwandt werden, nicht in irgend welcher Beziehung zu den zwölf Zeichen des Tierkreises stehen.

Ich bespreche in dieser Hinsicht zunächst drei von den elf Jakobssprüchen, welche auf alle Fälle in erster Linie in Betracht kämen, wenn meine Vermutung sich bestätigen sollte. Simeon und Levi erhalten zusammen nur

einen Spruch und werden ausdrücklich als Brüder bezeichnet, obwol sie mitten zwischen vier noch weiteren Brüdern gleicher Mutter genannt werden. Bereits NORK erblickt darum in ihnen die gemini des Tierkreises. Von diesem Brüderpaare wird nun des Weiteren ausgesagt: *הרגו איש ועקרו שור*. Man kann ja sehr wol, wie es auch gewöhnlich geschieht, *איש* und *שור* kollektivisch fassen. Immerhin bleiben die beiden Singulare in diesem Falle etwas auffällig. Auch Gen. 34, 25 darf nicht ohne Weiteres dafür geltend gemacht werden, dass ursprünglich *איש* und *שור* in unserer Stelle in der Mehrzahl zu denken seien, zumal das *עקרו שור* durch Gen. 34 nicht seine volle Erklärung findet. Somit könnte also die ursprüngliche Bedeutung der Worte gewesen sein: „Denn in ihrem Zorne ermordeten sie den Mann und in ihrem Uebermute verstümmelten sie den Stier.“ Dies erinnert dann aber frappant an die Tatsache, dass der Stier am Himmel (ebenso wie der Pegasus) verstümmelt, *ἡμίτιμος*, d. h. nur seinem Vorderteile nach vorhanden ist, eine Erscheinung, die bereits auf die Babylonier zurückgehen muss, da auf dieselbe schon im Gilgames-Epos und anderwärts angespielt wird. Ja wir können sogar vielleicht noch einen Schritt weiter gehen. Angenommen, dass unsere Vermutung, die Verstümmelung des Stieres durch das Brüderpaar Simeon und Levi beziehe sich ursprünglich auf den Himmelsstier, richtig ist, so ist davon, worauf mich JENSEN aufmerksam gemacht hat, kaum zu trennen, dass im babylonischen Gilgames-Epos, welches mit seinen zwölf Tafeln und den Hauptfiguren auf denselben sich sicher auf den zwölf Zeichen des Tierkreises aufbaut, gerade Gilgames und Eabani, die den Zwillingen entsprechen, den Himmelsstier verstümmeln. Immer vorausgesetzt, dass in Gen. 49 überhaupt eine Beziehung auf den Tierkreis vorliegt, ist darum die Möglichkeit wol ins Auge zu fassen, dass in der Verstümmelung des (Himmels-) Stieres durch das Brüderpaar Simeon und Levi eine Reminiscenz an die Verstümmelung

des Himmelsstieres durch Gilgameš und Eabani zu erblicken ist. Die „Ermordung des Mannes“ durch Simeon und Levi würde dann natürlich der Ermordung des Tyrannen Humbaba durch Gilgameš und Eabani entsprechen. Zu dem Fluche über die Tat Simeon's und Levi's wäre dann noch der Fluch Istar's über Gilgameš und Eabani, weil sie den Himmelsstier verstümmelt, zu vergleichen.

Juda wird mit einem Löwen verglichen und erhält in V. 10, dessen Echtheit anzufechten kein zwingender Grund vorliegt, Scepter und Herrscherstab als Attribute zugewiesen. Der Löwe ist bekanntlich eines der hervorragenden Sternbilder im Tierkreise. Der Hauptstern in diesem Bilde aber ist der Regulus, der auch bereits bei den Babyloniern den Namen „Königsstern“ führte. Vielleicht ist, worauf mich H. GUNDEL aufmerksam machte, auch daran zu erinnern, dass der Regulus sich auf der Brust des Löwen zwischen dessen Vorderfüßen befindet, so dass eventuell der Ausdruck „nicht wird weichen . . . der Herrscherstab von zwischen seinen Füßen“ direct auf das Bild des Löwen am Himmel zurückgehen könnte. Auch die vielcommentirte Stelle עַר בִּיְיָ שִׁלָּה dürfte vielleicht neues Licht empfangen bei der Voraussetzung, dass diese Ausdrucksweise sich ursprünglich an das Sternbild des Löwen anlehnt. Ich übersetze V. 10: „Nicht wird, bis er eingeht in die Scheol (d. h. zeitlebens), das Scepter von Juda weichen, noch der Herrscherstab von zwischen seinen Füßen, während er den Gehorsam von Völkern hat.“ Eine Aenderung von שִׁלָּה bzw. שָׁלָה in שִׁלָּה kann ja ohne Schwierigkeit vorgenommen werden. Jedoch könnte auch שִׁלָּה (vgl. zur Endung אֲבָרָה) tatsächlich neben שְׁאֹל als Bezeichnung für die Unterwelt bestanden haben, und zwar mit der Bedeutungsnuance, dass שִׁלָּה ursprünglich als kosmologischer Begriff die Region bezeichnete, in welcher sich die Gestirne nach ihrem Untergange im Westen befinden. Dies ist wenigstens die Be-

deutung des assyrischen *šilān*, welches bereits JENSEN ZA V, 131 gewis mit Recht mit שֵׁאֵל zusammengestellt hat. Dazu ist noch zu beachten, dass nach Diodor II, 31 die Chaldäer die Sterne unter dem Horizonte ausdrücklich mit dem Totenreiche in Verbindung brachten.

In dem Spruche über Joseph ist der jetzige Zustand des Textes, der ja in dem ganzen Kapitel mancherlei zu wünschen übrig lässt, besonders wenig vertrauenerweckend. Dass die gegenwärtig übliche, sich fast durchaus an die masorethische Punktation anschliessende Uebersetzung von V. 22 „Ein junger Fruchtbaum ist Joseph, ein junger Fruchtbaum am Quell. (Seine) Schösslinge ranken empor an der Mauer“ sehr befriedigend sei, wird man wol schwerlich behaupten können. Denn ohne manches Gezwungene und erst ad hoc Statuirte geht es auch bei dieser Uebersetzung nicht ab. פֶּתַח = Fruchtbaum wird blos auf Grund dieser Stelle angenommen. Ob hier wie Hos. 9 und Ps. 80 tatsächlich eine Anspielung auf אֶפְרַיִם vorliegt, wodurch diese Fassung von פֶּתַח etwas gesicherter würde, ist um so zweifelhafter, als gerade der Name Ephraim hier gar nicht genannt ist. Ferner wird für צֶעַר nur in diesem Verse die Bedeutung „emporsteigen, sich emporranken“ aufgestellt, während sonst diese Wurzel im Hebräischen durchaus nur die Bedeutung „feierlich, langsam dahinschreiten“ aufweist. Weiter wird nur an unserer Stelle בֵּן und בַּח in der Bedeutung „Schössling“ (von Pflanzen) gefasst. Die Construction בְּנוֹת צֶעַר „Schösslinge ranken empor“ wäre ja nicht unmöglich, erscheint aber immerhin recht auffällig. Endlich ist und bleibt der Uebergang von dem friedlichen Idyll in V. 22 (in der obigen Fassung) zu der kriegerischen Situation in V. 23 ff. ein recht harter. In dem von unserem Kapitel durchaus abhängigen und mehrfach dieselben Ausdrücke aufweisenden Mosessegen Deut. 33 wird V. 17 Joseph bzw. Ephraim mit einem Stier und einem Wildochsen verglichen. In

den gleichfalls an Gen. 49 sich anlehnenden Bileamsprüche Num. 23 f. erscheint Israel, wobei wol in erster Linie an Juda und Ephraim zu denken ist, wiederholt unter dem Bilde eines Löwen und eines Wildstiers, und zwar sind dies die einzigen hier angewandten Vergleiche aus dem Tierreiche. Am natürlichsten wäre darum — das lässt sich wol kaum läugnen — auch in Gen. 49 ein Vergleich Joseph's mit einem Stiere zu erwarten. Mir ist es darum sehr wahrscheinlich, dass V. 22 ursprünglich etwa folgendermassen gelautet hat: בן פרת יוסף בן פרת עלי וראם בני צעיר עלי שור und zu übersetzen ist: „Ein junger Farr ist Joseph, ein junger Farr, ein Wildstierjunges; mein spätgeborener Sohn ist ein Stierjunges!“ Meine Lesung צעיר בני statt צערה בנו gründet sich auf LXX und Samaritanus. Mir scheint dieselbe weit empfehlenswerter, als die masorethische. Gibt man aber בני צעיר als ursprüngliche Lesart zu, so folgt daraus, dass עלי שור nicht „an“ oder „auf der Mauer“ bedeuten kann, sondern dass שור das Wort „Stier“ und עלי ein wol עלי zu punktirendes Substantiv etwa mit der Bedeutung „Junges“ aufweist. Vgl. hierzu die mehrfache Verwendung des Stammes עלה für das „aufsprossen“ von Pflanzen (so auch im Assyrischen, s. DELITZSCH, *Ass. Wörterb.*, S. 443, 7) und vor allem den Eigennamen עלי, der doch wol „Sprössling“ bedeutet. Heisst aber עלי שור „Stierjunges“, so muss auch vorher ein synonyme Ausdruck gestanden haben. Meine Lesung וראם בני statt עלי עין ist freilich eine bloße Conjectur ohne Anhalt in den alten Versionen, die jedoch durch den Parallelismus von וראם und שור an der von der unsrigen teilweise bis auf den Wortlaut abhängigen Stelle Deut. 33, 17 eine Stütze erhält. Fasst man nun den Schluss des Verses in der von mir vorgeschlagenen Weise, so kann auch über die entsprechende Lesung von בן פרת als בן פרת kein Zweifel sein. Dabei ist zu beachten, dass gerade בן sehr häufig von jungen Tieren gebraucht wird, wie denn gerade

auch unmittelbar vor unserer Stelle in V. 11 das Eselsfüllen als **אֶתֵּן בֶּן אֶתֵּן** bezeichnet wird. Ich mache noch darauf aufmerksam, dass wir bei der oben vorgeschlagenen Lesung in **בְּנֵי צִעִיר** einen Ausdruck erhalten, welcher dem **בְּכָרִי** in dem Spruche über Ruben entspricht, und dass ferner **עָלִי שׁוֹר** und **עָלִי רֶאֱמָם**, **בֶּן פֶּרֶה** genaue Aequivalente zu dem **נֹר אֲרִיָּה** in dem Spruche über Juda aufweisen. Das sind, wie mir scheint, nicht zu unterschätzende weitere Bestätigungen für die Richtigkeit meiner Lesung.

Uebrigens bekommt meine Fassung von **עָלִי שׁוֹר** als „Stierjunges“ und zugleich meine Vermutung, dass sich diese Bezeichnung ursprünglich auf den Himmelsstier bezogen habe, noch eine weitere Stütze durch einen Punkt, auf welchen ich selbst erst nach Abschluss der bisherigen Ausführungen, die demnach von demselben auch ganz unabhängig sind, aufmerksam geworden bin und den ich darum auch hier erst zuletzt anführen will. Schon oben wurde durch das Citat DELITZSCH, *Ass. Wörterb.* 443 auf das assyrische Wort *alû* „Schössling“ (wol direct das Aequivalent zu hebr. **עֹלֶה**) hingewiesen. Nun haben wir noch ein anderes assyrisches Wort *alû*, das speciell der Name des „Himmelsstieres“ im Gilgames-Epos ist. DELITZSCH, *AW* 416 f. setzt dieses Wort — mit Fragezeichen — unter die Wurzel **אַלָּה**, indem er als Grundbedeutung „stark, massig“ für diese Bezeichnung des Himmelsstieres annimmt. Nun ist allerdings unter dem Himmelsstier des Gilgames-Epos ohne Frage ein gewaltiger ausgewachsener Stier, kein Stierjunges, zu verstehen. Es steht damit aber nicht auch ohne Weiteres fest, dass das Wort *alû* ursprünglich gerade den ausgewachsenen Stier und nicht vielmehr den jungen Stier bezeichnet. Mir ist letzteres das Wahrscheinlichere, insbesondere auch deshalb, weil Marduk, dessen Symbol der Himmelsstier ist, mit Vorliebe als junger Stier bezeichnet wird (JENSEN, *Kosmol.* 88). Dann aber wäre natürlich *alû* „Stierjunges“ gleichfalls auf **עֹלֶה** zurückzuführen und würde meiner obigen Eruirung eines

hebräischen עֲלִי „Stierjunges“, dessen directes Aequivalent es auch formell sein könnte (vgl. z. B. ass. *adû* „Geschirr“ = hebr. עֲלִי DELITZSCH, *AW* 144), zur erwünschtesten Bestätigung gereichen.

Schon oben wurde darauf hingedeutet, dass der Uebergang von dem allzeit kampfbereiten Stier zu Joseph mit dem Bogen in den folgenden Versen natürlicher ist, als wenn vorher vom jungen Fruchtbaum die Rede gewesen wäre. Bewährt sich meine Annahme, dass in diesen Sprüchen Anspielungen auf den Tierkreis vorliegen, so findet hierdurch vielleicht auch das Bild von Joseph mit dem siegreichen Bogen in der Hand, während Pfeilschützen ihn befehden, seine Erklärung. Denn mehrere Anzeichen sprechen dafür, dass wir in der Nähe des Stieres, sei es an der Stelle des Orion, oder vielleicht auch an der Stelle des Perseus, eine den kämpfenden Marduk repräsentirende Figur am Sternhimmel der Babylonier anzunehmen haben. Speciell den Bogen Marduk's, mit dem er die Tiâmat bezwang, dachte man sich als „Bogenstern“ an den Himmel versetzt (s. dazu DELITZSCH, *AW* 66). Ist dieser Bogenstern, was sehr wahrscheinlich, identisch mit dem Bogenstern Sirius, so liegt es noch um so näher, gerade im Orion den Kämpfer Marduk zu erblicken, dem jener Bogen zugehört. Nun befindet sich aber genau an der entgegengesetzten Seite des Sternhimmels der Schütz, bzw. nach der Vorstellung der Babylonier der schiessende Scorpionmensch. Bei der grossen Beliebtheit, gerade die am Himmel entgegenstehenden Sternbilder mit einander in enge Beziehung zu setzen, liegt es darum nahe, bei Joseph, wie er mit dem Bogen in der Hand sich gegen die ihn befehdenden Pfeilschützen wehrt, an die erwähnten Sternbilder zu denken. Mehr der Curiosität halber erwähne ich, dass auch bereits im Midrasch Bereschit Rabba zu unserer Stelle der Bogen Joseph's dem Orion gleichgesetzt wird (WÜNSCHE 491).

Auf die übrigen Sprüche beabsichtige ich nicht näher einzugehen, wiewol auch hier manches namhaft gemacht werden könnte, das für meine These spräche. Doch ist die Sache hier nicht so in die Augen springend, wie bei den drei Sprüchen über Simeon-Levi, Juda und Joseph. Höchstens als weitere Bestätigung könnte der eine oder der andere Punkt hier dienen. Issachar als Esel zwischen den Hürden erinnert an die beiden aselli mit der Krippe im Krebs, die ebenfalls schon aus dem Altertume stammen, wenn sie auch bis jetzt bei den Babyloniern noch nicht nachweisbar sind. Dan als Schlange könnte serpens des ophiochus entsprechen. Benjamin als Wolf würde vorzüglich zu Joseph als Stier passen, wenn die Aufstellung HOMMEL's (*Astronomie der alten Chaldäer*, Sonderabdr. aus *Ausland* 1892, Art. III, S. 4 und *ZDMG* 45, 617) gesichert wäre, dass die Babylonier den Aldebaran, den Hauptstern im Stiere, als „Schakalstern“ bezeichneten. Indessen ist hierbei zweierlei noch streitig, einmal, ob *ahû* wirklich den Schakal und nicht vielmehr, wie JENSEN meint, ein leopardenartiges Tier bezeichnet, und sodann, ob der *ahû*-Stern auch wirklich der Aldebaran ist. Vielleicht ist darum bei Benjamin als Wolf besser an den lupus südlich vom Scorpion, also ungefähr gerade dem Stier entgegengesetzt, zu erinnern. Endlich ist es sehr verführerisch, in V. 21 eine Bezeichnung Naphthali's als Widder zu finden. Die masorethische Lesung „Naphthali ist eine freischweifende Hirschkuh; von ihm kommen anmutige Reden“ wird mit Recht beanstandet. Gewöhnlich liest und übersetzt man gegenwärtig „Naphthali ist eine langgestreckte Terebinthe; er, der schöne Wipfel hervorbringt.“ Auch wenig befriedigend. Ohne mich hier in eine weitläufige Erörterung über die Textkritik dieses Verses einzulassen, mache ich wenigstens darauf aufmerksam, dass statt אֵילָה auch אֵיל „Widder“ zu lesen sein könnte, dass ferner אמרי־שֶׁנֶר zwei Consonantengruppen bietet, welche anderwärts gerade zwei Worte für Widder, oder zum Widder gehöriges

liefern (vgl. zur ursprünglichen Bedeutung von שׂוֹפָר als „Widderhorn“, „Widder“ DELITZSCH, *Proll.* 124 f., Anm. 2).

Soviel über die unmittelbar aus dem Texte Gen. 49 sich ergebenden Indicien für meine Hypothese! Es erübrigt, noch einiges über die Möglichkeit der Annahme im Allgemeinen zu sagen. Zunächst: Liegt der Gedanke eines Vergleichs der zwölf Söhne Jakob's mit den zwölf Sternbildern des Tierkreises der alttestamentlichen Anschauungsweise denn sonst so ganz fern? Bereits NORK erinnert a. a. O. S. 295 an den Traum Joseph's Gen. 37, 10, in welchem er die elf Sterne auf den Tierkreis bezieht; ebenso HOMMEL (*Die Astronomie der alten Chaldäer*, Art. III, S. 5, Anm. 1). Doch geht letzterer wol zu weit, wenn er in dem Traume Joseph's zugleich auch eine Anspielung auf den Sieg Merodach's über den Drachen und seine elf Helfer erblickt, die als Sternbilder in den Tierkreis des Himmels versetzt wurden. Richtig dagegen ist HOMMEL's Bemerkung, dass Joseph in diesem Traume den Stier als erstes Tierkreiszeichen vertritt, und ich benutze gern die Gelegenheit, zu erklären, dass diese Beobachtung HOMMEL's mir den ersten Anstoss zu vorliegender Untersuchung über Gen. 49 gegeben hat. Dass die Hebräer die Tierkreisbilder unter dem Namen מְזֻלֹת kannten, ist jetzt wol ziemlich allgemein zugegeben. Desgleichen kann jetzt als erwiesen gelten, dass die Hebräer, und zwar schon in früher Zeit, die babylonische Schöpfungsgeschichte nicht nur im Allgemeinen kennen lernten, sondern speciell auch den Kampf Marduk's mit Tiāmat und ihren Helfershelfern, der seinerseits wieder in innigster Verbindung mit dem Tierkreise steht, von den Babyloniern aufgenommen haben. Desgleichen ist es auf Grund von Gen. 10, 8 ff. so gut wie sicher, dass die Hebräer schon frühzeitig mit dem Sagenstoffe des babylonischen Gilgameš-Epos bekannt geworden sind, wie dies von anderer Seite aus ja auch der Sintflutbericht beweist, der im Babylonischen zu diesem Epos gehört. Somit ist also z. B. auch die Annahme,

dass die Hebräer die Sage von dem Kampfe Gilgameš's und Eabani's mit dem Himmelsstier und von der Ermordung des Tyrannen Humbaba — in welcher Gestalt auch immer — gekannt haben, gar nicht so sehr fernliegend.

Nun möchte ich freilich selbst nicht behaupten, dass Beweise vorhanden sind, welche die Annahme, Gen. 49 enthalte eine Reminiscenz an die Sternbilder des Tierkreises, zu einer zwingenden machten. Indessen scheinen mir doch, namentlich in den Sprüchen über Simeon-Levi, Juda, Joseph und vielleicht auch Naphthali einige Beziehungen so frappanter Art vorzuliegen, dass es schwer fallen dürfte, das alles für blossen Zufall zu erklären. Freilich wird man mir einwenden, einmal, dass eben doch nur für einige und nicht für alle Sprüche sich solche Beziehungen nachweisen lassen, dass sich ferner Vergleiche mit Tieren oder sonstigen Objekten finden, die gar nicht unter den bekannten Tierkreisbildern vorkommen, dass endlich die Reihenfolge, in der sich solche Beziehungen etwa ergäben, nicht genau der Reihe der Tierkreisbilder entspräche. Um mit dem letzteren Punkte anzufangen, so haben wir keinerlei Bürgschaft, dass wir die Sprüche durchaus in ihrer ursprünglichen Reihenfolge vor uns haben. Gerade bei der äusseren Form dieses aus einzelnen Sprüchen bestehenden Stückes wäre es sehr wohl denkbar, dass dieselben in der uns vorliegenden Redaction nicht mehr ihre ursprüngliche Anordnung aufwiesen, sondern irgend einem Principe zu liebe umgestellt wären. Ein solches Princip liegt ja auch offen zu Tage: erst die sechs Lea-Söhne, dann die Söhne der Bilha und Silpa, endlich die zwei Söhne der Rahel. Ausserdem, so namentlich bei der Reihenfolge Dan, Gad, Asser, Naphthali, ist auch der geographischen Anordnung Rechnung getragen. Um so beachtenswerter ist es, dass doch noch, wenigstens bis zu einem gewissen Grad, die nachgewiesenen Beziehungen der Reihenfolge der Tierkreisbilder entsprechen. Vgl. Simeon-Levi. Juda . . . (Dan) . . . Naphthali (?), Joseph

und dazu gemini . . . leo . . . (serpens) . . . aries (?),
taurus.

Was den zweiten Punkt betrifft, dass Tiere, wie Schlange, Wolf, Esel im Tierkreise gar nicht vorkommen, so ist darauf aufmerksam zu machen, dass die uns geläufige, von den Griechen überkommene und auf die Babylonier zurückgehende Reihenfolge der Tierkreisbilder bei den Babyloniern erst verhältnismässig spät die unveränderliche Form erhalten hat, in der sie uns jetzt bekannt ist. Denn man hatte zwar schon ziemlich frühzeitig die Zwölftteilung der Ekliptik und eine Bezeichnung der einzelnen Teile nach einem in letztere fallenden Sternbilde. Doch herrschte lange Jahrhunderte hindurch in Bezug auf einige Tierkreiszeichen Schwanken zwischen dem jetzt üblichen Sternbilde, einer anderen Benennungsweise desselben oder gar der Verwendung eines anderen, in unmittelbarer Nähe stehenden, an Stelle desselben. Es ist daher nicht nur möglich, sondern geradezu das Wahrscheinlichere, dass die Hebräer, bezw. ihre Vorgänger in der Cultur, die Canaaniter, die Tierkreisbilder — sagen wir etwa zu der Zeit, in welche uns der Brieffund in Tell el-Amarna weist — nicht genau in der uns geläufigen Form, sondern etwa in einer solchen überkommen haben, in welcher an Stelle des Krebses der Esel (die heutigen aselli im Krebs), an Stelle der Wage die darüber befindliche Schlange (serpens des ophiochus), an Stelle des Scorpions der darunter befindliche Wolf als Zodiakalzeichen gezählt wurde.

Um endlich dem letzten Einwurf zu begegnen, dass nur für sieben unter den elf Sprüchen möglicherweise eine Beziehung zu den Tierkreisbildern nachzuweisen ist, bei den übrigen vier (Ruben, Sebulon, Gad, Asser) es dagegen schwer fallen dürfte, eine derartige Beziehung ausfindig zu machen, so hängt die Erwiderung auf diesen Einwurf von der Art und Weise ab, wie man sich die Verwendung der Tierkreisbilder — eine solche einmal zu-

gegeben — in Gen. 49 denkt. Die Annahme etwa, ein hebräischer Dichter hätte zwischen 1200 und 800 v. Chr. — in diese Zeit wird ja die Abfassung des Stückes wol sicher fallen — diese Sprüche mit der ausdrücklichen Absicht gedichtet, die zwölf Jakobssöhne mit den zwölf ihm bekannten Tierkreiszeichen zu vergleichen, möchte ich selbst als äusserst unwahrscheinlich bezeichnen. Denn in diesem Falle müsste die Vergleichung weit mehr in die Augen springen und vollständiger durchgeführt sein. Vielmehr könnte ich mir den Sachverhalt nur so denken, dass der Dichter dieses Stückes — wie man dies namentlich für den Spruch über Joseph ja auch vielfach annimmt — ältere, sei es bloß im Volksmunde umlaufende, sei es bereits aufgezeichnete Stoffe benutzt hat. In diesem älteren Sagenstoffe nun, den der Dichter vorgefunden hat, werden teilweise Beziehungen der einzelnen Jakobssöhne zu den Zeichen des Tierkreises vorgelegen haben, ohne dass der Dichter der Jakobssprüche hiervon selbst noch eine deutliche Vorstellung gehabt haben wird. So würde es sich dann auch einfach erklären, dass bei einzelnen Sprüchen die Beziehung auf den Tierkreis ganz fehlt. Auf welche Weise aber jene älteren vom Dichter aufgenommenen Beziehungen entstanden sind, welchen sagengeschichtlichen Weg die Uebertragung von einzelnen Zügen des Gilgames-Epos auf die heroës eponymi des israelitischen Volkes zurückgelegt hat, das ist eine weitere, übrigens recht schwierige Frage für sich, deren Lösung uns vielleicht nie ganz gelingen wird, die ich jedenfalls hier nicht versuchen werde. Es genügt mir hier, wahrscheinlich gemacht zu haben, dass überhaupt solche Beziehungen zwischen dem Jakobssegen und dem Tierkreise vorliegen.

Halle a. d. S., im Mai 1892.